



Uferzone Zuger See
 Das Konzept sieht ein Nebeneinander von gelassenen und angelegten Uferzonen vor, das dem Wunsch nach mehr natürlicher Dynamik innerhalb der Uferzone ebenso Rechnung trägt wie dem nach Erhalt des Felscharakters und des wertvollen Gehölzbestands entlang des Ufers. Nach dem Bild einer natürlichen Auenlandschaft werden Teile des Ufers als Mönchs- und Flachwasserzonen gestaltet, um einen stufenweisen Übergang zwischen Wasser und Land und ein lockeres Uferprofil mit vielfältigen Lieberäumen und standortgerechter Vegetation zu schaffen. Die geeignete Gestaltungsvariante ist als Konzept zu verstehen und kann im Laufe der Planung neuen Erkenntnissen und Gegebenheiten vor Ort angepasst werden, z.B. Baumartenspezifischen Höhenaufnahmen des Seegrunds, etc.

Aabach
 Das Ufer des Aabach ist auf ca. 200m ab der Mündung in den See mit Palissaden und dahinterliegender Kesselschneise gesichert, die den wertvollen alte Baumbestand bei Hochwasserereignissen vor Unterspülung schützt. Ein teils malerischer Gehölzsaum aus standortgerechten Arten, überwiegend Fraxinus excelsior, Alnus glutinosa und Salix, begleitet das Ufer. Um eine höhere Vielfalt für Natur und Landschaft zu erreichen, werden die bestehenden Holzpalissaden entfernt. Im Bereich wechsellagerter Uferböschungen wird die bestehende Ufersicherung mittels ingenieurbiologischer Massnahmen so umgebaut oder ersetzt, dass die Standsicherheit der Böschungen gewährleistet ist und gleichzeitig eine großräumige Aufwertung der Uferzone erreicht wird.

Begrenzung / Arealssicherheit
 Das Areal wird unterschiedlich angefasst. Aabach und Zugensee werden als natürliche Begrenzung angenommen und auf ihre zusätzliche Einwirkung verzichtet. Die Wirksamkeit der Abgrenzung durch den See und den Bach sind bei geländereicher Topographie neu zu bewerten. Gegen die Küssnachterstrasse wird im Bereich der Parzelle Gärten die bestehende Einfriedung beibehalten. Im Bereich der Parzelle Gut Aabach wird die bestehende Naturerweiterung erhalten und entlang der neuen Eigentumsgränzen bis zum Aabach verlängert. Zurückgesetzt in die Vegetation ist ein Sicherheitszaun vorgesehen. An allen Zugängen Zufahrten wird der Zutritt durch Sicherheitsposten geregelt.

Vegetation
 Der Gehölzbestand an Laub- und Nadelgehölzen, der auf die Parkgestaltung der 1930er Jahre zurückzuführen ist, setzt sich aus Solitärbäumen, Baumreihen und Küssnachterstrasse zusammen und bildet eine für Parks und Gärten der Entschleunigung typische Mischung aus heimischen und fremden Pflanzen. Er bleibt bis auf wenige Ausnahmen erhalten, nur ein kleiner Teil wird im Zuge der Bebauung und zur Verbesserung der Ableitbarkeit der Topographie entfernt. Gleichzeitig erfolgen umfangreiche Neupflanzungen, um die Landschaftskammer wieder zu stärken. Blickachsen zu schaffen und zu betonen. Auf dem Moosbühl werden Gehölzpflanzungen, die entgegen der ursprünglichen Intention der Anlage den Blick von der Hügelkuppe auf den See verdecken, entfernt.

Erschliessung
 Der bestehende 'Belt-Walk' aus den 1930er Jahren wird in seinem Verlauf weitgehend beibehalten und über die neu dazugekommenen Flächen weitergeführt, so dass er als Haupterschliessung die verschiedenen Neubauten miteinander verbindet und sie als Attraktionen in seine Abfolge als Ais- und Einblicken in den Landschaftspark einbindet. Mit dem übergeordneten Weg am Seeufer und an unteren Abschnitten des Aabachs wird ein weiterer 'Belt-Walk' der ursprünglichen Anlage wegen seiner hohen Qualität im Sinn des Landschaftsparks in das neue Wegekonzept übernommen, zur Minderleistung von Störungen in der Uferzone aber vom Ufer abgeregelt. Überlagert wird dieses klassische System aus 'Belt-Walks' mit einem sekundären Wegenetz, das sich in seiner Formensprache als eine Referenz an die landschaftsbildende Kraft des Aabachs mit seinem sich über die Jahrhunderte stetig verändernden Verlauf präsentiert. Es dient vor allem der Erschliessung weiterer Nebeneingänge der Gebäude und des Badehaus, aber auch als Verbindung zum Uferweg. Die Wege sind zur Erschliessung der Gebäude zum Teil befestigt, überwiegend jedoch nur für Fussgänger nutzbar, schmale Parkwege und Pläde.

Erschliessung Badehaus
 Der Weg zum Badehaus entspricht gestalterisch der Formensprache des sekundären Wegenetzes, wird als Rettungsweg jedoch mit einer Mindestbreite von 2,5m hergestellt.

Uferweg
 Ein Uferpfad führt am Seeufer und am Aabach entlang durch den Park. Wie in der flachen Geländeerhebung quer oder dem Aabach sehr nahe kommt, kann er zeitweilig überflutet werden und ist dann nicht begehbar.

Belt Walk
 Der befestigte und bebaubare Rundweg verbindet beide Parzellen und erschließt die Gebäude. Er ist besonders im Bereich der langgestreckten Landschaftskammer von einer flachen Böschung hangaufwärts begleitet, die im Blick nach von Eingangsbereich Richtung See, in der Weite verschwinden lässt.

Zufahrten und Parkierung
 Zufahrten und Parkplätze werden als befestigte Flächen mit Entlastung gerades der für die Verkehrslasten erforderlichen Baustufen hergestellt, z.B. Trennstreifen oder Asphalt. Gestaltung des Asphalt durch Kieselstreifen, Entlastung oder Oberflächenelemente ist vorgesehen.

Legende

Rahmenbedingungen

- Projektgebiet
- Seewasserschutzzone projektiert

Höhlinien

- Bestand
- Projektiert

Gebäude

- Bestand
- Projektiert

Infrastruktur

- Strasse
- Haupterschliessung
- Nebenschliessung
- Städtische Feuerwehr

Begrenzung und Arealssicherheit

- Mauer Bestand
- Mauer projektiert

Beleuchtung

- Beleuchteter Weg

Leitungen

- GVZ Kanal
- Seewasserleitung

Vegetation

Darstellung im Plan definiert Zonen, exakte Anzahl und Pflanzstandorte sind im Bauprojekt zu überprüfen

- Laubgehölze
- Nadelgehölze
- Bestand
- Projektiert
- Waldvegetation
- Ufervegetation
- Wiese
- Parkrasen
- Gartenparzellen
- Schutzzone Bestand
- Zone für mögliche zukünftige Schutzanordnungen

Ufersicherung

- Ufermauer Erhalt
- Ufermauer Einkürzen/überschütten
- Uferbau
- Rückbau der Ufermauer, um Flächen- und Bereichsplanung Massnahmen zur Sicherung verbaler Längszone
- Interventionslinie im abzustimmenden